Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei neue Lieder

Das Dritte

Büttner & Winter

1859

urn:nbn:de:gbv:45:1-1418050

Visual Library

Das Dritte.

1. Seht den Fischer so kühn Durch die Wellen hin zieh'n, Auf dem brausenden Meer Schwimmt er ruhig daher, Wie sein Arm kräftig lenkt, Seiner Beute gedenkt er mit Lust; Der Fischer aber singt, Daß es durch die Lüfte dringt, La la la la la la ꝛc.

2. Reiche Beute gemacht, Ist der Fischer bedacht, Bringt den Kahn nach dem Ort, Wo sein Liebchen treu harrt, Sein Liebchen ihn grüßt, Seine Arbeit versüßt: Ihm zum Lohne ein'n zärtlichen Kuß, Sein Liebchen aber singt, Daß es ihm zum Herzen dringt, La la la ꝛc.

3. Dann eilt er vom Ufer Schnell wieder an Bord, Und fährt mit dem Schifflein Sogleich wieder fort; Obs Liebchen auch traurig, Weint roth ihr Gesicht, Es hilft ihr, es hilft ihr ja nicht. Doch laut der Fischer singt, Daß es durch die Lüfte dringt, La la la ꝛc.

4. Die Wolken zieh'n schwer und der Blitz kreuzt daher, Und der Nordwind, der saust, Daß die Fluth davon braust; Der Fischer voll Muth auf den Rudern er ruht; Er freut sich des Spiels der Natur. Der Fischer aber singt, Daß es durch die Lüfte dringt, La la la ꝛc.

5. Und das Liebchen, das ging Am Ufer zu seh'n, zu seh'n, ob ihr Schätzel Bald wieder ankäm. Es segelt ein Schifflein Von ferne schnell her, Ach, wenn's doch das rechte nur wär. Sie lauschet und singt, Daß es durch die Lüfte dringt, La la la ꝛc.

6. Doch nach Sturm und nach Graus Küßt im friedlichen Haus, So lieb und so traut, Der Fischer die Braut. Ob die Woge auch kracht, Freundlich schwindet die Nacht, Weil die Liebe der Beiden erwacht. Wenn Mond ins Fenster dringt, Das Brautpaar fröhlich singt, La la la ꝛc.

7. Und so schwindet die Zeit Unter Liebe und Freud', Bald auf Meeresgebiet, Dann in friedlicher Hütt'; Jetzt von Friedhofskapell' Ruft das Glöckchen so hell: „Kommt herbei, denn das Paar wird getraut!" So wie das Glöcklein klingt, Hört man, daß Jeder singt: La la la ꝛc.

Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

174.

Zwei ganz neue Lieder.

Jann Schwiemler un sien Wief.

Lieutenan Eduard und Lina.

Das Erste.

Doris Schwiemler mit de Aal,

een Bild ut'n Alldagsleben.

Von Louis Lippmann.

Jann Schwiemler un sien Wief, de makt sick manchen Tiedvertrief, he harr as Snieder lehrt, doch bold ton Schoster sick bekehrt; dabie is he denn ok bleben, denn he kehm in Glanz un Wicks, Arbeit quält em nich im Leben, darto wör sien Wief ganz fix. Se gung so schlank un stur, fix driest un lustig von Natur, röp se ganz lut un hell, fröh Morgens all ut vuller Kehl': Aal gröne Aal! Nu kamt man gau herdahl, hüt gifft dat wedder frische Waar' dy Doris Schwiemler schön un raar.

Kum hört de Lüd ehr schreen, makt se flnk sick up de Been, ut Keller, Hus un Sahl kamt all tohop by är herdahl, Lütmaid. Käksch' un schlanke Stutzer, ole Herrn un Husmamselln, ok Madams kamt angelopen, denn se weet fix to vertelln. Wat riet se sick um är, de Ladendee-